

Der Fall Boulter vor dem Bündner Kantonsgericht

Fortsetzung der Anklagerede

Chur, 14. Juli. (RC-TeL) In der Dienstagnachmittagssitzung erhielt sofort der Amtskläger Dr. H. J. W. A. das Wort, um seine am Vormittag begonnene Anklagerede zu Ende zu führen. Er will zunächst die Frage untersuchen, ob Frau Boulter Cuno Hofer mit Vorbedacht getötet hat, ob also Mord und nicht bloß Totschlag vorliegt. Es gibt einige Indizien für den Vorbedacht, so den schon im September erfolgten Ankauf eines Revolvers, das Laden der Waffe vor dem Besuch in Hofers Zimmer am 9. Januar. Aber diese Indizien sind nicht ausreichend, und da auch die Angeklagte den Vorbedacht bestreitet, nimmt die Anklage nicht Mord, sondern bloß Tötung (Totschlag) an, die im Affekt begangen worden ist. Egoistische Beweggründe haben die Angeklagte zu diesem Entschluss getrieben. Sie wusste, daß Hofer sie nicht heiraten würde, daß er andere, größere Pflichten hatte gegenüber seiner Frau und seinen Kindern. Der gewaltsame Lösungsversuch der Frau Boulter kann weder vom menschlichen noch vom Standpunkte des Rechts aus gebilligt werden. Maßgebend war für die Täterin der uneherrschte Wunsch nach Macht und Besitz. Die Schüsse waren nur die letzte Konsequenz dieser Begehrlichkeit. In der Voruntersuchung hat Frau Boulter ihre Tat als bewusste Handlung hingestellt und sich bereit erklärt, die Verantwortung übernehmen zu wollen. Sie hat nicht blindlings geschossen, wie die Verteidigung jetzt behauptet. Bei der Expertise Prof. Maier's handelt es sich um ein bloßes Parteiurteil, das aus einer übrigens nur teilweise Kenntnis des Aktenmaterials hervorgegangen ist. Die Vermutung Prof. Maier's, die Angeklagte habe in einem Dämmerzustand, d. h. rein reflexmäßig gehandelt, kann nicht stimmen; denn das volle Erinnerungsvermögen, das Frau Boulter auf dem Transport ins Spital nach Samaden bewies, schließt einen Dämmerzustand aus. Die Konklusionen Prof. Maier's sind abzulehnen. Es kann weder von einem dauernden noch von einem vorübergehenden Fehlen der Zurechnungsfähigkeit gesprochen werden. Das Gutachten Dr. Jörgers trägt amtlichen Charakter, ist aber in verschiedenen Punkten einseitig zugunsten der Angeklagten ausgefallen. Namentlich in der Frage, wie weit die Zurechnungsfähigkeit zur Zeit der Tat herabgemindert war, kann den Konklusionen Dr. Jörgers nicht beigepflichtet werden. Die Vorwürfe, die gegen Cuno Hofer erhoben werden, sind unbegründet. Als Persönlichkeit war er der Angeklagten überlegen. Sein Charakter mag unangenehm gewesen sein; aber er war, wie jeder Mensch, ein Sucher und Forscher. Er hat sein Wort gehalten, den äußeren Anschein außer Beziehungen zu Frau Boulter zu wahren; dazu gehörte es aber nicht, die ehemalige Geliebte im Hotelzimmer zu empfangen. Die Angeklagte hat ihn regelrecht betrogen. Ist es ein Wunder, wenn seine Nerven schließlich nachgelassen haben und er drohte, den Hausburschen rufen zu lassen? Dieser Umstand vermindert die Verantwortlichkeit der Angeklagten nicht. Mit dem amtlichen Experten kann der Redner allerdings so weit einig gehen, daß bei der Tat eine Beschränkung im freien Gebrauche der Vernunft bestand, daß die Angeklagte also in gewissem Sinne vermindert zurechnungsfähig war.

Der Redner schließt mit einer kurzen Begründung des Strafantrags, der auf acht Jahre Zuchthaus, eventuell, d. h. bei Annahme einer Probation, auf vier Jahre Zuchthaus lautet. Der Antrag geht von Paragraph 91 des bündnerischen Strafgesetzbuches aus, der auf Totschlag eine Strafe von sechs bis 15 Jahren Zuchthaus setzt, wobei aber dann, wenn der Getötete den Täter durch schwere Verletzungen zum Tode gereizt hatte, wodurch dieser auf der Stelle zum Tode hingerufen wurde, die Strafe in Gefängnis oder Zuchthaus bis zu höchstens sechs Jahren sinkt. Nach der Auffassung des Amtsklägers sind die Milderungsgründe, so namentlich der bisher unbescholtene Lebenswandel der Angeklagten, bei diesem Strafantrag mitberücksichtigt.

Verzichtserklärung der Zivilpartei

Als Vertreter der Zivilpartei ergreift Dr. A. L. A. das Wort. Der Grund dieser Intervention, so erklärt der bündnerische Anwalt der

Erben Cuno Hofers, liegt nicht in verletzten Geldinteressen. Bei den Akten befindet sich zwar eine Erklärung des Gemeinderates Hüttlingen (Thurgau), wonach das Vermögen Hofers auf 200 000 Franken zusammenschmolzen sei. Aber dabei ist offenbar nur der Grundbesitz im Kanton Thurgau berücksichtigt. Daneben besitzt die Familie Geschäfte in Genoa, Buenos Aires und Ungarn und ebenso hat sie Grundstücke in Ungarn. Auch Nachgebühren sind es nicht, die die Erben Hofers befehlen; damit würde der Tote nicht wieder ins Leben gerufen und über die Tatsache nicht hinweggeredet, daß der gute Vater und treue Freund vorzeitig verloren wurde. Die Zivilpartei wollte nur deshalb intervenieren, um sich für das Andenken des Toten zu wehren. Nachdem sich die Verteidigung dazu bereit erklärt hat, den Toten bloß soweit zu erwähnen, als es zum Verständnis des Sachverhalts nötig ist, ist der Zweck der Intervention erreicht.

Der Redner fügt einige Bemerkungen über die psychologische Seite des Falles bei. Dem Appell an die Milderlichkeit, den Frau Boulter auch nach der inneren Trennung immer wieder an Hofer richtete, hat er nachgegeben. Cuno Hofer hatte sich auf den Weg der Pflicht zurückgefunden. Aber sein Versprechen, den äußeren Anschein zu wahren, hat er halten wollen. Das ist der Grund für den Umzug ins Carlton-Hotel. Frau Boulter war es, die sich nicht an die Abmachung gehalten hat und Cuno Hofer wieder mit Bitten bestürmte. Er hielt es mit Recht für nötig, jeden Zweifel zu zerstreuen; daher seine abweisende Haltung im Hotelzimmer. Es war eine ehrliche Haltung, die einer harten Notwendigkeit entsprang. Der Redner schließt mit der Erklärung, daß die Zivilpartei in aller Form fallen gelassen werde. Die Erben Hofers hätten ursprünglich im Sinne, die Schadenersatzsumme wohlthätigen Zwecken im Kanton Graubünden zuzuwenden. Sie möchten es der Angeklagten überlassen, aus freien Stücken eine solche Summe zu leisten.

Das Plädoyer des Verteidigers

Dr. Eugen Curti erhebt sich gegen 6 Uhr zur Verteidigung der Angeklagten. Der kluge Jurist eröffnet seine Rede mit einem Kompliment für das bündnerische Strafverfahren, das dank der Unmittelbarkeit der Beweishebung und ebenso des Verhörs der Angeklagten durch den erkennenden Richter die Vorteile des Schwurgerichtsverfahrens aufweist, nicht aber dessen Nachteile, die in der Befugnis mit wenig rechtsfertigen Laien bestehen; in seiner captatio benevolentiae findet der Redner auch Gelegenheit, die Einsicht des bündnerischen Parlaments zu erwähnen, das sachkundige Richter erwählt, und er würdigt auch die Arbeit des Untersuchungsrichters und der Experten, die zur Abklärung des Tatbestandes gelangten. Das Material der Voruntersuchung wird, nachdem die Angeklagte risikofrei alles gesagt hat, weitgehend zur Bildung der richterlichen Überzeugung beitragen. In seiner vierjährigen Praxis hat sich der Redner selten vor eine so abgeklärte Prozedur gestellt gesehen.

Die Vorwürfe des Anklägers gegen das private Gutachten weist er mit dem Hinweis auf den Rang und die wissenschaftliche Freiheit Prof. Dr. Maier's zurück, der überdies die Konklusionen Dr. Jörgers bekräftigt habe.

Der Redner stellt hierauf den Antrag auf Freisprechung seiner Klientin. Er teilt zugleich mit, daß Frau Boulter bereit ist, für die Kosten des gerichtlichen Verfahrens aufzukommen, und nimmt von der Erklärung der Zivilpartei Kenntnis mit dem Ausdruck des Dankes und der Sympathie, welche die Witwe und die Söhne Hofers in ihrem großen Unlud verdienen. Wenn die Verteidigung die Person des verstorbenen Cuno Hofer nicht angreift, so folgt sie damit einem ausdrücklichen und wiederholt ausgesprochenen Wunsch der Frau Boulter.

Den Grundriß des Plädoyers erblickt der Redner im Worte: „Die schicksalhafte Liebe ist ein Naturereignis, das beides in sich schließt, Erlösung und Vernichtung.“ Wir sehen uns vor einem dramatischen Stoff gestellt, der würdig wäre, von einem Schafpeare oder einem Friedrich Hebbel verarbeitet zu werden. Dr. Curti wendet sich in seinen Betrachtungen der einen Hauptperson des Dramas, Frau Boulter, zu, verweist bei ihrer Vergangenheit, namentlich bei ihrer Ehe, und erklärt zusammenfassend, daß es sich um eine hochanständige, ehrbare Dame von tadellosem Betragen han-

delte, die sich für andere opferte und alle Sympathien verdiente.

Fortsetzung und Schluß des Plädoyers werden am Mittwoch veröffentlicht. Das Urteil ist auf Mittwochabend zu erwarten.

Schweizerische Unfallversicherungsanstalt

(Mitg.) Der Verwaltungsrat der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt hat an seiner Tagung vom 8./9. Juli 1931 den Jahresbericht und die Jahresrechnung der Anstalt für 1930 genehmigt. Die Betriebsrechnungen der beiden Abteilungen der obligatorischen Unfallversicherung lauten wie folgt:

Betriebsunfallversicherung

Einnahmen:

| | |
|--|---------------|
| Vortrag des Uberschusses vom Vorjahre | Fr. 38 181.64 |
| Vortrag der Rückstellung von 1929 für schwebende Schäden | 5 800 000.— |
| Vortrag der auf Ende 1929 ermittelten Rentendeckungskapitalien | 174 909 000.— |
| Prämien | 44 001 515.76 |
| Einnahmen aus Regressen | 170 313.36 |
| Anteil am Ertrag der Kapitalien | 11 081 461.27 |
| Fr. 236 000 472.03 | |

Ausgaben:

| | |
|--|-------------------|
| Versicherungsleistungen: | |
| Lohnentfremdungen | Fr. 14 612 207.72 |
| Heilkosten | 9 945 671.63 |
| Renten u. Kapitalabfindungen | 12 610 306.71 |
| Rückstellung für schweb. Schäden | 5 800 000.— |
| Rentendeckungskapitalien | 187 709 000.— |
| Anteil an den Verwaltungskosten und allgem. Betriebskosten | 3 559 548.60 |
| Saldo d. Kontos Prämienverluste | 44 831.22 |
| Einlage in den: | |
| ordentlichen Reservefonds | 440 015.15 |
| Prämienreservefonds | 1 200 000.— |
| Nettoüberschuss, Vortrag auf neue Rechnung | 78 891.— |
| Fr. 236 000 472.03 | |

Nichtbetriebsunfallversicherung

Einnahmen:

| | |
|--|-----------------|
| Vortrag der Rückstellung von 1929 für schwebende Schäden | Fr. 2 200 000.— |
| Vortrag der auf Ende 1929 ermittelten Rentendeckungskapitalien | 61 693 000.— |
| Prämien | 14 999 877.52 |
| Einnahmen aus Regressen | 807 363.02 |
| Anteil am Ertrag der Kapitalien | 3 941 164.61 |
| Entnahme aus dem Prämienreservefonds | 1 224 623.98 |
| Fr. 84 866 029.13 | |

Ausgaben:

| | |
|---|------------------|
| Versicherungsleistungen: | |
| Lohnentfremdungen | Fr. 5 480 117.67 |
| Heilkosten | 3 993 782.04 |
| Renten und Kapitalabfindungen | 5 018 053.41 |
| Rückstellung f. schwebende Schäden | 2 200 000.— |
| Rentendeckungskapitalien | 66 799 000.— |
| Anteil an den Verwaltungskosten u. allgemeinen Betriebskosten | 1 218 807.78 |
| Saldo des Kontos Prämienverluste | 6 269.46 |
| Einlage in d. ordentl. Reservefonds | 149 998.77 |
| Fr. 84 866 029.13 | |

Die Rechnung der Versicherung der Betriebsunfälle hat günstig abgeschlossen. Ihr Bruttoüberschuss hat gestattet, nach einer Einlage in den ordentlichen Reservefonds von 1 Prozent der Prämien, dem Prämienreservefonds der Betriebsunfallversicherung 1 200 000 Fr. zuzuwenden. Damit ist dieser Fonds auf 5 200 000 Fr. gestiegen, also auf eine Summe, die zu der in den letzten Jahresberichten in Aussicht genommenen neuen Rückergütung von 10 Prozent der Prämien ausreicht. Der Verwaltungsrat hat die Direktion ermächtigt, diese Rückergütung anfangs des Jahres 1932, auf den endgültigen Prämien des Jahres 1931, auszuführen.

Die Rechnung der Versicherung der Nichtbetriebsunfälle hat erwartungsgemäß mit einem Bruttoüberschuss abgeschlossen. Zu seiner Tilgung und zur Aufbringung der gesetzlichen Einlage in den Reservefonds mußten dem Prämienreservefonds der Nichtbetriebsunfallversicherung 1 224 623 Fr. 98 entnommen werden. Le-

terer Fonds ist damit auf 434 505 Fr. 83 gesunken. Wie das letztjährige Defizit der Abteilung der Nichtbetriebsunfälle, hängt auch das diesjährige vor allem mit der außerordentlich hohen Belastung dieser Abteilung durch die Unfälle bei Benutzung von Motorfahrzeugen, insbesondere von Motorrädern zusammen.

Der Verwaltungsrat hat die Direktion eingeladen, ihm eine Vorlage betreffend die Neuordnung der Versicherung letzterer Unfälle so frühzeitig einzubringen, daß die Inkraftsetzung noch auf den Beginn des Jahres 1932 möglich ist.

Lozales

Tonhalle-Gesellschaft

Dem soeben erschienenen Jahresbericht der Tonhalle-Gesellschaft Zürich über das Jahr 1930/31 entnehmen wir folgendes:

Das im Herbst bekanntgegebene Generalprogramm konnte mit geringen Änderungen zur Ausführung gebracht werden. Das letzte Abonnementskonzert wurde zum Jubiläumskonzert für Herrn Dr. Andreae ausgestaltet, der seit fünfundzwanzig Jahren an der Spitze der Tonhalle-Orchesters steht. Der Dank für alles, was der Künstler im vergangenen Vierteljahrhundert für das musikalische Leben Zürichs und der ganzen Schweiz geleistet hat, kam von seiten der Musikfreunde in den beiden Aufführungen spontan und überwältigend zum Ausdruck und in anderer Form nicht minder herzlich in einer dem Dienstagkonzert sich anschließenden, prächtig verlaufenen Fete im kleinen Tonhalle-Saal. Dem Bericht liegt als bleibendes Erinnerungsblatt an die Feste ein Sonderabdruck des Festartikels aus dem Programmheft bei.

Wie im Vorjahre wurden von den Volksschulern zwei den jugendlichen Besuchern der Mittelschulen eingeräumt und die zwei verbleibenden den Erwachsenen in Form eines Brahms- und eines Richard Strauss-Abends geboten. Zur Bereicherung der Programme der acht Kammermusik-aufführungen wurde wiederum eine Reihe von Künstlern zur Mitwirkung herangezogen. Ein außerordentliches Programm hatte Dr. Andreae für die fünf Sinfoniekonzerte des Frühjahrs 1931 vorgeschlagen, indem er sich in die Leitung sämtlicher Beethoven-Sinfonien mit den Gastdirigenten Generalmusikdirektor Hermann Abendroth (Köln), Generalmusikdirektor Fritz Busch (Dresden), Dr. Fritz Brun (Bern) und Dr. Felix Weingartner (Basel) teilte. Der Erfolg des ganzen Zklus war in jeder Beziehung außerordentlich; es wurde durchweg vor ausverkaufter Saale musiziert.

Den Unterhaltungskonzerten der Sommermonate setzte das schlechte Wetter arg zu. Die Konzerte der kleinen Kapelle in der Vorsaison und die des Tonhalleorchesters in der Hauptsaison vermochten wohl an den wenigen schönen Abenden eine stattliche Zuhörerschaft anzuziehen, spielten sich aber an den häufigen Regentagen, selbst bei Gasskonzerten fremder Kapellen, vor einer kleinen Gästzahl ab. — In die Sommerferien fielen das Seemannsfest und das dritte Zürcher Blumenfest. Der ersten August-Fete, die sich im üblichen Rahmen abspielte, war einer der wenigen Sonntage beschieden. Von den eigenen Festabenden zeigten der Silberball und die beiden Sechselfantenbälle die gleiche Besucherzahl wie im Vorjahre, wogegen die Maskenbälle, wie die fastnächtlichen Veranstaltungen allerorts, einen erheblichen Rückgang der Teilnehmerzahl aufwiesen.

Die Betriebsrechnung zeigt auf Konzertbetrieb einen Ausfall von 135 804 Fr. (letztes Jahr 121 684 Fr.). Hier liegt der Hauptgrund für den Rückgang bei 50 831 Fr. der Betriebsrechnung. Der Rückgang auf den Konzerteinnahmen beträgt 27 789 Fr.; er fällt den Abonnementskonzerten, den Extrakonzerten und den Unterhaltungskonzerten zur Last. Eine starke Mindereinnahme zeigen auch die beiden Maskenbälle. Durch Abschreiben von 61 Anteilsscheinen der Tonhalle-Gesellschaft aus eigenem Besitz ist der Kapitalkonto in der Bilanz auf 1 162 000 Fr. vermindert worden. Für die Vorarbeiten und Pläne zum Umbau des Pavillons sind im laufenden Geschäftsjahr 7018 Fr. auszugeben worden; die Summe wurde dem Reservekonto für Bauten und Reparaturen entnommen. Herr Dr. A. Steiner-Schweizer hat bei seinem Abgehen den Orchestermitgliedern, die zehn und mehr Jahre im Dienste der Tonhalle-Gesellschaft stehen, ein Legat im Gesamtbetrage von 4500 Fr. ausgesetzt, das den Ruhepensionisten letzten Sommer ausbezahlt werden konnte.

Ludwig Gurkitt †

M. Z. Mit dem im siebenundneunzigsten Lebensjahr verstorbenen Ludwig Gurkitt ist einer der lautesten Kämpfer im Streit um eine jugendgemäßere Form der höheren Schule, als sie das humanistische Gymnasium alten Stils darstellt, dahingegangen. Sohn des bekannten Landschaftsmalers Louis, Bruder des angesehenen Kunsthistorikers Cornelius Gurkitt, war er Lehrer am Gymnasium zu Steglitz, als von Schülern seiner Obersekunda angeführt, die ersten Lagerfeuer der Wandervogel auf den Rütlibergen braunten. So blieb sein Name mit der Geschichte der deutschen Jugendbewegung dauernd verbunden. Daß er aber nicht ihr Schöpfer war, sondern erst nachträglich schützend für sie eintrat, hat ihm der Geschichtsschreiber des Wandervogel, sein Schüler Hans Wührer, deutlich zu verstehen gegeben; er selbst betrachtete sich wenigstens als Geburtshelfer der Bewegung, denn, so meinte er, wenn er seinen Schülern nicht das Rückgrat gestärkt hätte, dann wäre der Wandervogel wohl nicht geboren worden. Worin er sich allerdings täuschte: die Revolution der Jugend gegen die jugendfremd gewordene Schule und gegen die Erwachsenen-kultur überhaupt lag damals in der Luft. Die Wandervogel verdarb es bald mit ihm, als sie ihm durch die miserable Aufführung einer von seiner Obersekunda verfaßten Nachdichtung „Der göttliche Sauhirt“ bewies, daß sie von der tieferen Schönheit der homerischen Welt keine Ahnung hatten.

Daß er beinahe über Nacht aus einem begeisterten Philologen und süßgarnigen Oberlehrer zum widerborstigen Gegner von Schule, Staat und Kirche werden sollte, hätte er sich in seinen

ersten Lehrjahren kaum träumen lassen. In einer sympathisch-frischen Selbstbiographie — sie steht im zweiten Band der Weimerischen Sammlung „Wadagoge“ der Gegenwart in Selbstdarstellungen“ unmittelbar hinter der mündigen Selbstverklärung seines Schülers Wührer — führt er diese Wandlung auf den Einfluß Nietzsche's, Paul de Lagarde's, des Nembrand-deutschen und der englischen Erziehungsmethoden zurück. Ein entscheidendes, vom Vater ererbtes künstlerisches Talent, das sich während eines Aufenthalts in Griechenland der archäologischen Forschung seines Bruders Wilhelm dienlich gezeigt hatte, stieß mit dem nüchternen Philologismus der damaligen Schule zusammen; der Hauptanstoß zur Auflehnung gegen das herrschende Bildungssystem aber kam wohl davon her, daß seine impulsiv Natur die Einordnung in den Gleichschritt eines mechanisch gewordenen Schulbetriebs nicht mehr ertrag. Mit seinem aus solcher Verstim-mung geborenen Buchern „Der Deutsche und sein Vaterland“ (1902) und „Der Deutsche und seine Schule“ (1905) wurde er der Herrscher im Kampf um die Reform der höheren Schule, die allerdings inzwischen durch die formelle Gleichstellung der Oberrealschule mit dem Gymnasium und dem Realgymnasium bereits begonnen hatte. Die Grundübel des deutschen Gymnasiums schienen ihm zu sein: der Massenbetrieb, der jedes persönliche Verhältnis von Lehrer und Schüler verunmögliche, der Kasernengeist, die Untertanengeistung von Lehrern und Schülern, die Vergewaltigung beider durch eine Unmenge von Gesetzen und Verordnungen, die Bevormundung der Schule durch die orthodoxe Kirche und vor allem die völlige Sumorslosigkeit des gesamten Schul-lebens. Seine positiven Vorschläge wiesen in dieselbe Richtung wie die Forderungen Ellen Key's,

deren Buch „Das Jahrhundert des Kindes“ im gleichen Jahr wie Gurkitts erste Kampfschrift in deutscher Uebersetzung erschienen war: Verzicht auf die für alle gleichen Ansprüche von Zucht und Bildung, Respekt vor der Persönlichkeit des Kindes und Jugendlichen, Förderung der individuellen Kräfte durch freie, ihnen gemäße Betätigung, Abschaffung der kirchlichen Schulaufsicht, Ueberwindung der Unterrichtsmethode durch die freie Auswirkung der Lehrerpersönlichkeit. Originell und umfänglich muten uns diese und ähnliche Forderungen Gurkitts und seiner Mitstreiter heute kaum mehr an. Die starke Wirkung Gurkitts erklärt sich auch nicht aus einem festen Reformprogramm, denn er hatte keins, sondern vielmehr aus seinem festen Draufgängertum, dem damals gar nicht unbedingt billigen Mut, der dem Staat in allen Dingen gefügigen und ihm damit genehmen Schule energisch zu Leibe zu gehen.

Nach seinem freiwilligen Ausscheiden aus dem Schuldienst versuchte es Gurkitt zuerst mit einem Landerziehungsheim; es dies aus verschiedenen Gründen nicht ging, kämpfte, schriftstellersche, postifizierte er weiter: er schrieb u. a. eine Erziehungslehre, die sich auf weite Strecken in der Ausbreitung eigener Angelegenheiten verliert, gründete ein Komitee für Konfessionslose, das die von der Kirche Abgefallenen sammeln wollte, arbeitete eifrig für den Monistenbund, verteidigte Karl May als einen der besten Erzieher der deutschen Jugend, feierte aber während des Krieges schließlich doch zu seiner ersten Liebe zurück, indem er die Komödien des Plautus übersehte, um sie vor dem Dahinsinken in den Händen der Philologen zu bewahren.

Ludwig Gurkitt war ohne Zweifel eine echte Kämpfernatur, ein Mensch, dem der Streit an

sich Lebensbedürfnis war, dabei erfüllt von reinem Willen und mit einem tüchtigen Schuß gefunden Humors begnadet. Sein Kampf gegen die Schule traf tatsächlich bestehende Mängel, blieb aber doch im wesentlichen wirkungslos, da er nichts Besseres an die Stelle des Verkehrten zu setzen wußte. Sein Vorschlag, das humanistische Gymnasium müsse nicht von wissenschaftlichem, sondern von künstlerischem Geiste erfüllt sein, stand zur Bestimmung der höheren Schule in so eklatantem Widerspruch, daß er sich trotz den gleichgerichteten Bestrebungen der Kunst-erziehungstage nicht durchzusetzen vermochte. Als seinen großen schöpferischen Gedanken empfand er selbst die Idee einer „Schulform“, für welche die von ihm gegründete „Gesellschaft für neue Erziehung“ begeistert eintrat: Umwandlung der Lernschule in eine Schulkolonie auf der Grundlage der Verbindung von Kopf- und Handarbeit mit weitgehender Selbstversorgung. Etlliche Schulen dieser Art entstanden tatsächlich da und dort; aber sie gingen mehr von den Grundgedanken der Liechten Heime als von den reichlich utopischen Forderungen Gurkitts und seiner Anhänger aus und sind den Beweis für die allgemeine Durchführbarkeit dieser Idee bis heute schuldig geblieben.

Gurkitts große Zeit war das erste Jahrzehnt unseres Jahrhunderts. Dann ließ ihm Wagnen als Verkünder eines neuen pädagogischen Zeitalters den Rang ab. Mit siebzig Jahren tat er auf der Insel Capri eine „Kulturschule für junge Mädchen“ auf. Die Quintessenz seines freitbaren und dennoch im Grund fröhlichen Lebens war die keineswegs revolutionäre Erkenntnis: „Ich verabscheue den Habitalismus. Das Heil liegt nie in den Extremen. Das Heil liegt in der Mitte.“

Der vorliegende Bericht mit Rechnung war schon abgeschlossen und in Druck gegeben, als von einem Gönner der Tonhalle, der ungenannt bleiben will, zur Aufrechterhaltung der Betriebsmittel ein Geschenk von 30 000 Fr. gemacht wurde.

Zürcher Kunstchronik. In der Buch- und Kunsthandlung Kaiser am Rathausquai sind im ersten Stock zwei Kollektionen künstlerischer Arbeiten ausgestellt, die den Gebieten der Landschaftsmalerei und der Buchillustration angehören. L. Gianoli zeigt kleinere Oelgemälde, die im Appenzellerland entstanden sind. Ansprechende Naturschilderung ohne stark persönliche Prägung, Freude an einfachen Landschaftsausschnitten und an der Vergewaltigung dieser anspruchslosen, aber meist mit laubemem Können gemalten Bilder. Das Sämtlichste, der Mann, das Bildnis, die Sonnenalp und der Fahlensee bilden die Hauptmotive. Von den figurlichen Arbeiten sei das Bildchen mit dem Bauern beim Dengeln hervorgehoben.

Die Blätter, welche M. von Gavel ausstellt, entflammen einer poetischen Märchenwelt. Diese kolorierten Zeichnungen, die jedesmal durch ausführliche Legenden erläutert werden, erhalten ihren vollen Sinn erst durch den Zusammenhang der sinnbildlichen Märchen, zu denen sie als Illustrationen gehören. Es steht viel Phantasie in diesen erzählten Bildern, auf denen Blumen und Tiere, Menschen und Fabelwesen merkwürdige Schicksale erleben. Die Symbolik wirkt allerdings oft allzu gekünstelt und abstrakt, die Darstellungsweise ist vom Amateurbereich noch nicht völlig gelöst. Doch die fesselnde Fülle märchenhafter Geschehnisse, die sich hier entfaltet, weist immerhin persönliche Eigenzüge auf.

Edgenössische Technische Hochschule. Die Edg. Technische Hochschule hat folgenden Herren die Doktorwürde verliehen: a) der technischen Wissenschaften: Gerst Hans, dipl. Ingenieur-Chemiker, aus Weitingen (Aarau); Goldberg Moses Wolf, dipl. Ingenieur-Chemiker, aus Boru (Gland); Kohn Roland, dipl. Architekt, aus Genf; Scheidegger Jakob, dipl. Ingenieur-Chemiker, aus Wädchlen (Bern); Bahed Sayed Abd., dipl. Bauingenieur, aus Kairo (Ägypten). b) der Naturwissenschaften: Müller Emil, dipl. Nachlehrer in Naturwissenschaften, aus Zürich; Steiger Oscar, dipl. Elektroingenieur, aus Flawil (S. Gallen).

Kleine Mitteilungen

Ulrico Hoepli in der Heimat. ag Der bekannte Buchhändler Dr. Ulrico Hoepli in Mailand, der vor einigen Monaten den 80. Geburtstag feierte, hat am Montag seinem Heimatdorf Lutwil einen Besuch abgestattet. Um dem großen thurgauischen Landsmann die gebührende Ehrung zu erweisen, ließ sich die Kantonsregierung durch zwei Mitglieder vertreten. Regierungsrat Dr. Leutenegger hielt eine Begrüßungsrede, die von Dr. Hoepli herzlich dankt wurde. Der Männerchor und die Schulfrauen nahmen das dörfliche Familienfest mit Liedern ein.

Totentafel. Man schreibt uns: Aus Helsingör (Dänemark) erhalten wir die Nachricht, daß vergangener Sonntagabend der langjährige Betriebsleiter der Brauerei Halbengut Wintertur, Arthur Fagerström, gestorben ist. Im

Jahre 1920 sah sich Fagerström krankheitsbedingt gezwungen, von seiner leitenden Stellung in der Brauerei Halbengut zurückzutreten. Ein Jahr war es ihm danach noch vergönnt, in seiner Heimat zu leben. In dem großen Freundes- und Bekanntenkreis, den er sich während seiner mehr als zwanzigjährigen Tätigkeit in Wintertur erworben, wird die Nachricht von seinem Tode großes Bedauern auslösen.

Sport

Die Rundfahrt um Frankreich

a. In der Etappe Marseille-Cannes (181 km) wurde, trotz nicht zu scharfer Fahrt, eine ziemlich starke Auflösung des Feldes herbeigeführt. Die Defekte spielten dabei die Hauptrolle und in dieser Beziehung hatten gerade Büchi und Antenen kein Glück; denn sie verloren beide den Anschluß an die Spitzengruppe und büßten verhältnismäßig viel Zeit ein. Für Büchi bedeutet der Zeitverlust einen erheblichen Rückfall im Gesamtklassement.

Das Etappenklassement: 1. Ch. Pélissier 6:41:20. 2. Di Paco. 3. Bernard. 4. Buse. 5. Van Vierst. 6. Le Calvez. 7. Guiraman. 8. ex aequo. Reby, Demusère, Gestri, Gremo, Pesenti, Orecchia, Opperman, Pipoz, Faure, Magne, Peglion, Pancera, Favolle und Geyer, alle gleiche Zeit. 23. Siegel 6:43:15. 24. Dewaele 6:43:35. 24. Cepeda eine Länge. 25. Van Grotenbrule 6:43:57. 26. Manclair. 27. Stöpel. 28. Schepers, gleiche Zeit. 29. Catalini 6:44:12. 30. Ussat 6:44:38. 31. Battesini. 32. F. Henri, gleiche Zeit. 33. Ghysels 6:45:00. 34. Lamb. 35. Vervaecke, gleiche Zeit. 36. Marechal 6:45:32. 37. Butafoechi. 38. Leducq. 39. Nitschke. 40. Brugère. 41. Sieranski. 42. Thierbach. 43. Bulla 6:46:41. 44. Bajard 6:47:58. 45. Antenen. 46. Goethuys. 47. Van Triest 6:49:39. 48. Metz 6:50:05. 49. Berton 6:51:06. 50. Vlaene 6:52:49. 51. Büchi 6:53:51. 52. Venot 6:55:45. — Das Gesamtklassement: 1. A. Magne 92:51:15. 2. Pesenti 93:01:17. 3. Demusère 93:01:59. 4. Dewaele 93:05:05. 5. Le Calvez 93:10:04. 6. Reby 93:14:28. 7. Peglion 93:14:44. 8. Opperman 93:18:47. 9. Thierbach 93:20:48. 10. Vervaecke 93:22:45. 11. Péliier 93:24:15. 12. Büchi 93:24:27.

Radio

Schweizer Radiochronik. Das Material, das Instrument, bedingt die Form des Kunstwerks. (Chopin auf einem Cembalo zu spielen, ist eine Ungeheuerlichkeit.) Als das Radio, die blinde Bühne, erfunden war, standen die Regisseure vor der schwierigen Frage: Was eignet sich zur Ausführung? Die künstlerischen Probleme waren noch kaum gestellt, in der Auswahl des technisch vorteilhaften herrschte noch Unklarheit. Tastendversuchte man den Weg zu jener Form des Spiels, das dem Hörer ein künstlerisch und menschlich packendes Erlebnis sichern sollte. Es war daher ebenso interessant wie wertvoll, zu erfahren, was unter dem Begriff eines guten Hörspiels zu verstehen sei. Der Montag, der 6. Juli, gab eine Antwort. Zürich brachte das Stück zur Aufführung, das in dem Wettbewerb, den die drei Radiogenossenschaften der deutschen Schweiz im letzten Jahre veranstalteten, den ersten Preis gewann: „Nordheld André“ von Paul Lang. Er nennt es eine „Rundfunkoper“ und sagt: „Das Werk ist somit eine Zwischenstufe zwischen Drama und Epos. Ein erregter Prolog in Versen zwischen der Vorsicht und dem Fortschritt leitet das Ganze ein, und siebzehn kurze Szenen entwickeln die Tragödie von der wissenschaftlichen Sitzung an, die die Gelder für die Expedition zusammenbringt, bis zur Trauerfeier im Dom zu Stockholm. Filmhaft

rasch wechseln die Schauplätze, von der Eiswüste, in der die Helden um ihr Leben kämpfen, zum Studentencafé oder in die Berlinerstraße, wo die Kommentare von den Leuten gemacht werden, oder in die Redaktion der „Morning Post“, für die André nur ein ausgebliebenes Telegramm ist. In lebendiger Bildhaftigkeit wird die Atmosphäre der einzelnen Szenen eingefangen. Das Bedeutsame (und für das ernste Hörspiel Wegweisende) ist aber, daß diese Bildhaftigkeit auf die visuelle Vorstellung verzichtet; sie schafft den akustischen Raum, einen Raum durch Ueberlagerung und Durchkreuzung der Menschen- und Naturstimmen. Und wie der Ton nie begrifflich gedeutet werden kann, so ist dieser Raum nicht mit Worten beschreibbar, er wird erlebt, er ist Raumgefühl. Lang hat es dem Regisseur wahrlich nicht leicht gemacht, diese akustische Riesenvirkung zu schaffen, aber dem Zürcher Kammerensemble unter der Leitung von Hans Bänninger gelang es, diese kniffligen Klangprobleme völlig zu meistern, und alle Mitwirkenden hatten sich mit Eifer eingesetzt, der Schöpfung langs den verdienten Erfolg zu sichern. Die vorzügliche Aufführung, die in ergreifenden Szenen, wie Anna Charlies Gebet und der Auffindung der Toten ihre Höhepunkte erreichte, ließ die künstlerischen Qualitäten des Werkes Realität werden und schuf eine Spannung, die nicht äußerlich stoffhaft blieb.

„Der Chlupf“, ein dreiaktiges Dialektlustspiel von Otto von Greyerz, weicht von dem Schema der Dialektstücke ab: es verzichtet auf Komik, die an die Posse grenzt. Es besitzt jenen gütigen Humor, den die Lust am Spielen und die Lust am Leben zum Schreiben bringt. Tavel, der Berner mit dem feinsten Ohr für seine Mundart, fand in der Dialektspielgruppe der Berner Radios, die das Stück am 11. Juli aufführte, Gestalten seiner Personen, deren Sprache ebenso bodenständig erdhaft war, wie seine eigene. Und da die Auftretenden sich höchstens zum Terzett vereinigten, blieb dem Hörer die Klarheit des Geschehens; er konnte schmunzelnd die Entwicklung der Brautschau verfolgen, und das Tun und Lassen der an ihr Beteiligten, die alle wärschaft fest auf dem heimatlichen Boden stehen.

Lustig muß es im Kuchlintheater in Basel am 10. Juli zugegangen sein. Das Publikum lachte, klatschte Beifall nach jedem Liede und ergötzte sich trefflich, denn das Stück, die Operette „Die Tonfilmprinzessin“ von Egon Neumann, gefiel ihm. Die Uebertragung brachte flüssige Melodien in Orchester- und Menschenstimmen, einen sehr schönen hohen Sopran, oft ein Sprachengewirr, aus dem einzelne witzige Worte dem Lautsprecher entschlüpfen. Das Theaterpublikum amüsierte sich erstklassig, der Radiolörer wußte nur nicht warum, denn trotz der Einführung war es ihm unmöglich, den Zusammenhängen des Ganzen zu folgen.

Aus dem Programm für Mittwoch, 15. Juli
Münster. 12.30 Nachrichten; 12.40 Schallplatten; 13.35 Börse; 15.30 Orchester; 16.00 Schallplatten; 17.00 Kinderstunde; 18.30 Schallplatten; 19.00 Dr. Eberle, Schwyz: Geistliche Spiele in Luzern einst und heute; 19.30 Prof. Dr. v. Gonzenbach, Zürich: Das vernachlässigte Gebiß als Unheilstifter; 20.00 Orch.; 20.30 Emil Heß, Stuttgart: Vorlesung aus Gottfried Kellers Werken; 21.00 Ilse Fenigstein (Violine) und Otto Strauß (Klavier): Aus Handschriften unbekannter niederländischer Komponisten, bearb. von

Willem de Boer; 21.15 Orch.; Violine; 22.00 Nachr.; 22.15 Die Viertelstunde der Hörer.
Sottens. 12.30—13.45 Schallpl.; 16.00 Orch.; 16.45 Gesang; 17.15—18.00 Orch.; 19.00 Schallpl.; 19.45 Vorträge; 20.30 Balalaika, russische Lieder; 21.00 Opernduette; 21.30 von Münster; 22.00 Nachrichten.
Deutschland. Zees. 20.00 von Köln; 21.35 von Budapest; 22.15 Nachr.; bis 0.30 Tanz. — Heilsberg; 20.05 Orch.; 22.15 Nachr.; bis 23.30 Tanz. — München; 20.00 „Wildererblut“, Volksstück; 21.30 Nachtwächter erzählen; 21.50 Komponisten über Komponisten; Klavier, Rezitation; 22.30 Nachr.; bis 24.00 Tanz. — Hamburg; 20.00 „Die schöne Galathee“ (Suppl.). — Mühlacker; 10.05 Saxophon-Konzert; 19.30 „Bergwerk“, erlebte Geschichte; 20.00 von Köln; 21.30 Zwei Erzählungen; 22.15 Nachr. — Köln; 20.00—22.00 Militärkonzert.
England. National; 21.35 Sinfoniekonz.; Weber, Sibelius, Franck, Brahms; 22.30—24.00 Tanz. — London Reg.; 20.00 Militärorch.; Cello; 21.15 Ballrevue, Kabarett; 22.35—24.00 Tanz.
Frankreich. Straßburg; 7.15, 12.45, 14.45, 20.15 Tour de France, 14. Etappe; 20.45 Konzertübertragung; 22.30—24.00 Tanz.
Italien. Mailand; 20.45 „Rossini“, Operette; anschl. Konzert. — Rom; 21.00 „Die Macht des Schicksals“ (Verdi).
Oesterreich. 19.40 Kleine Stücke für Klavier; 20.15 Lustiges vom Brett; 21.15 Orchester.
Polen. 20.15 Kammermusik; 22.15—24.00 Tanz.
Tschechoslowakei. 19.55 Heiterer Abend; Vom Böhmerwald zur Tatra; 21.00 Lieder; 21.30 Klavier; Alte tschech. Meister.
Ungarn. 20.00 Philh. Orch.; Liszt, Kodaly, Volksmann, Dohnanyi; anschl. Zigeunermusik; 22.30 Schallplatten.

Bericht der Schweiz. Meteorolog. Zentralanstalt

Dienstag, den 14. Juli 1931
Mittags 1½ Uhr (Mitteleuropäische Zeit):

| | Barometer absolut | Temperatur Celsius | Unterschied gegen gestern 1½ Uhr | | Wind | Witterung |
|-----------|-------------------|--------------------|----------------------------------|-------|------|-----------|
| | | | Baromet. | Temp. | | |
| Zürich | 714.4 | 23 | -2.8 | -3 | NEO | bewölkt |
| Chur | 704.4 | 22 | -2.6 | -2 | NEI | l.bewölkt |
| Glarus | 715.1 | 22 | -2.7 | -3 | NW1 | bewölkt |
| Luzern | 714.1 | 22 | -2.6 | -3 | NEU | bewölkt |
| Basel | 729.8 | 23 | -3.4 | -1 | ESE1 | bedeckt |
| Bern | 707.7 | 20 | -2.5 | -4 | NEO | bewölkt |
| Genf | 722.0 | 21 | -2.3 | -7 | NNE1 | l.bewölkt |
| Lugano | 733.2 | 28 | -1.8 | -2 | SSFO | l.bewölkt |
| Locarno | 737.3 | 26 | -1.6 | -2 | S0 | hell |
| Heiden | 689.9 | 22 | -3.2 | -1 | S0 | hell |
| Davos | 630.0 | 20 | -3.0 | -2 | S2 | hell |
| Arosa | 609.0 | 17 | -2.7 | -3 | SW2 | l.bewölkt |
| Rigi-Kulm | 614.7 | 14 | -3.9 | -1 | SE0 | bewölkt |
| Gotthard | 591.5 | 11 | -2.9 | -2 | S3 | l.bewölkt |
| Säntis | 562.7 | 9 | -3.4 | -2 | SSW3 | l.bewölkt |
| J'gr'Joeh | 501.0 | 3 | -3.5 | 0 | S1 | bewölkt |

Reflexteil

Echter Juwelenschmuck:
Nur erste Qualität bewährt sich als vorteilhafte Kapitalanlage bei allen Juwelen — Brillanten — Perlen

E. MEISTER JEWELIER
PARADEPLATZ ZÜRICH

Sie schmieren mit Oel - nicht mit Blech!



Unsere Kanne wird überall in der Schweiz und ausserhalb der Schweiz für 50 Rappen abgegeben u. zurückgenommen.

Warum bezahlen Sie denn eine Kanne, die Sie fortwerfen, sobald der Inhalt verbraucht ist?

Die rücknehmbare Mobiloil 2-Kilo-Kanne bietet Ihnen folgende Vorteile:

Unbedingte Gewissheit über die Herkunft des Oeles, da sie mit Garantieverschluss verkauft wird.

Ein praktischer Behälter, der wenig Raum beansprucht und sauber ist. Auch nach Anbrechen des Inhalts bleibt er dicht.

Ein Oelvorrat, der in einer Ecke Ihres Wagens immer bereit steht.

Eine Kanne, die überall verkauft wird, sodass Sie in jedem Winkel der Schweiz oder des Auslandes das beste Oel in der besten Kanne kaufen können. Sie wird zu 50 Rappen abgegeben und zurückgenommen.

Sie kostet Sie also nichts.

Mobiloil

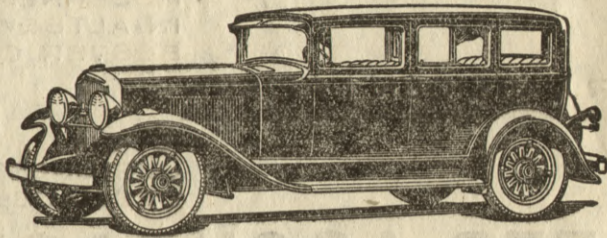
VACUUM OIL COMPANY

Depot in Zürich: Fritz Truninger, Klosbachstraße 123

EDEN-SPORT-HOTEL ST. MORITZ Besbekanntes Familien- und Sport-Hotel in staubfreier, sonnenreichster Lage. Zimmer mit fließendem Wasser od. Privatbad. Vorzüglichste Verpflegung. Pension ab Fr. 15.—. H. R. Baumann-Robert

GRAHAM

bringt ein neues Modell zu einem bedeutend niedrigeren Preis!



PROSPERITY SIX

Dank ihren großzügigen, neuzeitlichen Fabrikationseinrichtungen der Graham-Werke sind dieselben in der Lage, mit dem neuen Sechszylinder 17/70 PS, Radstand 2,87 m, ein wunderbares Fahrzeug auf den Weltmarkt zu bringen, dessen Preis weit unter seinem realen Wert liegt. Es wurde nicht gespart, um den Käufern einen Wagen von tadelloser Konstruktion und schönster Linie, gleich den teuersten Wagen, zu bieten. Der neue Prosperity Six ist nicht nur ebenso gut und erstklassig wie seine vorgängigen Modelle, sondern er ist noch schöner, rassistischer und vollkommener, trotz seines erstaunlich niedrigen Preises, welcher einem weiteren großen Käuferkreis zugänglich sein wird. Der Prosperity Six bildet eine freudige Ueberraschung für Automobilfahrer und wird in kompletter Ausrüstung

von Graham offeriert zu **Fr. 10,500**

Bitte, überzeugen Sie sich durch eine unverbindliche Probefahrt über die Kraft, Ausdauer und Bequemlichkeit dieses schönen Wagens. Wir werden Sie gerne bekannt machen mit:

54 Gründe, warum der Prosperity Six ein besserer Wagen ist.

Unsere autorisierten Vertreter:

| | | |
|------------------------|------------------------|------------------------------|
| Aadorf: E. Ruckstuhl | Bergen: John Faul | Sirmach: C. Ruckstuhl |
| Aarau: H. Bruggesser | Lugano: Andrea Ponti | St. Gallen: A. Lüthi |
| Basel: L. Bernhardt | Nesslau: F. Hürlimann | Winterthur: Heinrich Ross |
| Born-König: Gebr. Bütz | Olten: Max Moser & Co. | Rüeggenschachen: E. Hubacher |
| Brugg: H. Fasel | | Zürich: Heinrich Mosser |

Generalvertretung und Bestandteillager
Automobilwerke Franz A.-G., Zürich
Badenerstrasse 313-329 Telefon 52.607



Staatliche Akademie der Tonkunst

Hochschule für Musik und Ausbildungsschule mit Vorschule in München

Ausbildung in allen Zweigen der Musik einschl. Oper; Meisterklassen zur Vollendung der künstlerischen Ausbildung in Dirigieren, dramatischer Komposition, Kompositionslehre, Sologesang, Klavier, Violine, Violoncell, Chordirektion und Darstellungskunst; operndramaturgisches Seminar, Seminar für Chordirektion, Opernchorschule, alte Kammermusik; besondere Ausbildungsklassen für Kirchenmusik; Lehrgänge zur Ausbildung für das Musiklehramt.

Beginn des Schuljahres am 16. September. Schriftliche Anmeldung bis 10. September. Die Aufnahmeprüfungen finden ab 18. September statt. Satzung durch die Verwaltung der Akademie.

München, im Juli 1931 (D 1242)

Direktion: Geh. Rat. Dr. Siegmund v. Hausegger, Präsident.

OBRECHT & EHRENSPERGER

Sachwalter und Bankgeschäft
Talstr. 27 · ZÜRICH · Tel. 57.870-71

Börsenaufträge
Vermögensverwaltungen
Gründungen und Finanzierungen



Billige

Underwood

Occasions-Schreibmaschinen

Cäsar Muggli

Lintheschergasse 15
Zürich 1, Tel. 51.062

Telephon 42 333

Jahresabschlüsse

Bilanz- u. Bücher-Experten
Revisionen 1103
Rentabilitäts-Berechnungen
Betriebsergebnis-Ermittlung ohne Inventar
Steuer-Bilanzen
und alle übrigen Steuerachen
Revisor Schütz Bach
Dufourstrasse 163, Zürich 8.

Kühl

sitzt es sich an warmen Tagen bei feiner Zubereitung

Eis

oder bei einer delikaten Salatplatte im

Vegetarierheim
Sihlstrasse 26
Eigene Konditorei

Säuglinge und Kinder

bis 6 Jahre, finden Aufnahme und liebevolle Pflege. Diskreter Aufenthalt für Damen. Pensionspreis billig. (P 4581)
Elena-Home, Capella di Viglio, Casella postal 149, Lugano.

Nichtraucher

Auskunft kostenlos: Postfach 13178, Kreuzlingen 1

Feldstecher

wunderbare Modelle bester Marken, neu, Touristengläser Fr. 30.—, Prismengläser 8x zu Fr. 65.—, 7x zu Fr. 56.—, 12fache zu Fr. 100.— Beste Gelegenheit. Auch Teilsahlungen. Ganz unverbindliche, kostenlose Ansichtsendung und Auswahl von F. R. Gerber, Handl., Bernstr. Nr. 40, Langnau (Bern). (P 4503)

Kinderpflegerin nimmt

Kindlein
als eigen in liebevoller Pflege, wenn auch diskreter Herkunft, gegen einmalige Abfindung. Eigenes Heim auf dem Lande. Off. u. Chiffre Y 9550 an die Ann.-Abt. der Neuen Zürcher Zeitung.

Massage Körperpflege, Bad

empfehlenswert
Fr. NATER, dipl.
Falkenstrasse 30, II.

Four soins de beauté (1427)

MASSAGE FACIAL
par Dame parisienne dipl.
MANICURE — PEDICURE
R. de Roste, 15 Mainaustrasse
Tel. 27.516

Körperpflege

PREY
Gessnerallee 52, Zürich 1.

Massage

b. B. Fühmann, staatl. dipl.
Masseuse, Hirschgasse 2 III.
(Limmatquai 20), Zürich 1.

Massagen - Bad Körperpflege

R. Schibli, staatl. dipl.
Hans „Lanzeck“, Röntgenstrasse 6, 3. Et., Lift, Tramhalte Limmatplatz. T. 56.337

Jetzt wollen wir's wieder genießen

dieses Sonnenliegen am erfrischenden Wasser. Dieses glückliche Nichtstun. Dieses Ausruhen bei lieblicher Musik. Musik mit dem kleinen „His Master's Voice“, dem handlichen Kofferapparat. Sein Ton bezaubert uns, lässt uns kaum mehr von ihm los. Die ihn kennen, bestärken es. Dabel ist sein Preis bescheiden: in rot, blau, grau oder grün Fr. 200.— in schwarz Fr. 190.— Vorspiel oder Katalog ganz unverbindlich.

“His Master's Voice”

hug
HUG & CO. ZÜRICH
HELMHAUS

Ab Montag, 20. Juli befindet sich unsere Grammophon-Abteilung im „Kramhof“, Fühlstrasse 4

NORGE

der modernste elektr. **KÜHLSCHRANK** geräuschlos vollautomatisch zuverlässig **billig**

Vertreten in:
Zürich: Orvag A.G., Mythenstr. 21, Tel. 56610
St. Gallen: K. Sturzenegger, Melonenstr. 2
Basel: Otto Ebner, Schwarzwaldallee 189
Bern: Gerber & Uebersax, Monbijoustr. 10
Telephon Bollwerk 2453
Montreux: Louis Dufour et Fils
Avenue Kursaal 17

H. Saxer, Generalvertreter, Lenzburg
Telephon 354

Der tüchtige Geschäftsmann

weiss, dass er zur Vermehrung seines Umsatzes vor allem der Reklame bedarf. Die gut durchdachte individuelle Werbe-Drucksache bringt den gewünschten Erfolg. Diese stellen wir in unserer neuzeitlich eingerichteten Akzidenz-Abteilung sauber, stilvoll und billig her. Verlangen Sie unverbindlich Offerte und Vorschläge.

NEUE ZÜRCHER ZEITUNG
#oethstrasse 10
Telephon 27.100

LLOYD SABAUDO GENUA

2. Mittelmeer-Reise

mit dem großen Luxusdampfer „CONTE ROSSO“
vom 29. Juli bis 14. August
Venedig - Trieste - Brioni - Fiume - Zara
Korfu - Rhodos - Athen - Tripolis - Siracusa
Neapel - Rapallo - Genua

I. Klasse v. Fr. 825.— an. Touristenklasse v. Fr. 412.50
an. Zahlreiche Landausflüge II. Spezialprogramm.

Auskünfte und Platzbelegung durch:
MITTELMEER-AMERIKA A.-G.

1 Bahnhofstrasse 1 ZÜRICH b. Hotel Baur au Lac
sowie durch sämtliche Reisebureaux

SIE SUCHEN SCHON SEIT JAHREN nach einer **KINDERSCHNEIDERIN** ?

Es gibt einen **SALON MARGOT** KINDER-MASS-KONFEKTION
WO ALLE IHRE WÜNSCHE ZU GÜNSTIGEN PREISEN ERFÜLLT WERDEN

M. GÖTZ, Gartenstrasse 10 Ecke Stockerstrasse
Entresol Tel. 38.819

Laufenburg am Rhein

Bekanntester Kur- und Ausflugsort (SOLBÄDER) [O 83]

Prospekte durch den Verkehrsverein

Schilder
beschriftet
bedruckte
Schilder
fabrikieren
LOUIS MEYER & Co
vorm. Döbbermeyer & Meyer
ZÜRICH

Krannig Rahmenvergolderei
Goldleistenfabrik
Seinaustrasse 48
nächst Sihlporte

Einrahmungen
Vorhanggalerien
Renov. v. Bildern, Spiegeln

FEXTAL RUSCHLIKON } den 13. Juli 1931.

Todesanzeige

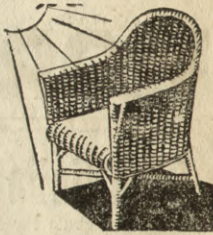
Auf einer Gebirgstour ist

Herta Wanner

meine liebe Schwester, um ihr Leben gekommen.

Berta Wanner.

Stille Kremation.



Peddigrohrmöbel
Wetterstrutzmöbel
Stahlrohrmöbel
fürs Freie und
für Innenräume

S. MEIER

Rohrmöbelfabrik
Stampfenbachstr. 19
Katalog gratis

ANTIKE

Möbel, einzeln, wie auch
ganze Herren-, Bauern-
u. Bürgerstuben in allen
Stilarten liefert in her-
vorragend gedieg. Aus-
führung die Möbelkunst-
werkstätte

XAVER TRINER
Schwyz
Tel. 303. — Erstklassige
Referenzen. Verlang. Sie
Offerte od. Besuch.

Möbel

reiche

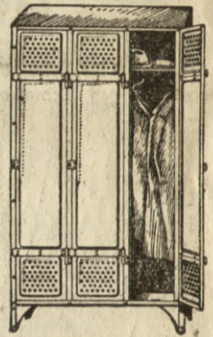
Einrichtungen
auf

Kredit

Aites größeres Zürcher
Möbelhaus liefert zu den
billigsten Tagespreisen
Qualitätsmöbel, ganze Aus-
stattungen, Anzahlung, Rest
in monatlichen Raten bis
zu 24 Monaten. Schreiben
Sievertrauensvoll an Bahn-
postfach 13786. (8631)

Eiserne [N 48]

Kleiderkasten



Liefern in In Ausführung
Bachofen & Co., Uster

Beinwil a. See Hotel Löwen

Fließ. Wasser. Bachforellen.
Butterküche. Spezialitäten in
Schweizerweinen. — Garage.
Höfl. Empfehlung: (P 215)
Bucher & Stäger, Proprs.

Pension für junge Töchter

Bez-les Bains. Schulen und
Sekundarschule. Koch- und
Patisserie-Kursus. Französ.
und Buchhaltung. Klavier z.
Verfügung. (P 4648)
A. Chabert, Le Mazot
Bez-les-Bains.

In Champéry

(Wallis) in herrl. geleg., reiz.
Chalet, finden noch einige
jüngere (M 2414)

Feriengäste

bei bescheid. Preis Erholung
in heiterem Familienkreis.
Franz. Konvers. Vorzügliche
Verpfleg., Tennis, Schwimmbad,
unzähl. Bergtouren etc.
Offert. u. Chiffre Z N 2030 be-
fördert Rudolf Mosse A.-G.,
Zürich.

Unterricht

Junge (5593 c)

Töchter

finden Gelogenheit z. leichter

Gartenarbeit

und lehrreicher Betätigung
mit Pflanzen und Blumen.
Gute Anleitung. Gesunde,
schöne Höhenlage. Auskunft
Emmy Leder, dipl. Gärtnerin
Kräbühlstr. 114, Zürich 7.
Tel. 23.124.

Engl., Russ., Franz., Deutsch
Eglt, Seefeldstr. 261, und
schriftl. Fernunterricht. 5644c

TAXI-TELEFON 36.666 RUFT TAXI WELTI-FURRER

Grosse und kleine Privatwagen

Vom 25. Juli bis 16. August 1931 **Opernaufführungen** in der **Arena von Verona** unter erstklassiger Besetzung. 2000 Mitwirkende. „Wilhelm Tell“ „Meistersinger“ „Mephistofeles“
Dirigent: Giuseppe Del Campo. Chorleiter: Vittore Veneziani. Generaldirektor der Inszenier.: Gioacchino Forzani.
Direkte Züge. 50 % Ermässigung auf den ital. Staatsbahnen.
Ausführliche Prospekte auf Verlangen. Auskunft bei allen Rudolf-Mosse-Häusern.

WOHNUNGS EINRICHTUNGEN

IN APARTEN
MODERNEN FORMEN
IN ALTBEWAHRTER
BESTER QUALITAT

ZU SEHR MÄSSIGEN PREISEN

IST DIE
LEISTUNGSFÄHIGKEIT
DES HAUSES

WALTER ASCHBACHER

VORMALS

MÖBELFABRIK H. ASCHBACHER
ZÜRICH. — FALKENSTRASSE 28.

100 MUSTERZIMMER
GEGR. 1856 — 22 GOLD. MEDAILLEN

Waldhaus Sihlbrugg

Station
Tel.
3.69

Spezialitäten:

Bouillabaisse - Stets lebende Forellen - Guggell
Fertige Diners (mit Forelle) 5.50, 4.—, 2.50

Höflich ladet ein

Der neue Besitzer: G. Kirschbaum

Patentrechte

für schweizerische Unterhaltungsspiele für alt und
jung, sehr lehrreich, zu verkaufen. Offerten an
Tertia-Spiel-Verlag, Stuttgart-Berg, Ulmerstr. 19.

ZÜRICH, 14. Juli 1931
Keltenstraße 48

Danksagung

Für alle die vielen Beweise von herzlichem Beileid
und Verehrung meines geliebten Mannes

Konsul (i. R.) August Blum

und wirklicher Freundschaft und Teilnahme für mich
und Anverwandte sowie für die herrlichen Blumen-
spenden sage ich meinen innigen Dank. (5595c)

Berta Blum.

ZÜRICH, 15. Juli 1931
Freudenbergstraße 12

Danksagung

Für die überaus zahlreichen und wohlthuenden Be-
weise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Verlustes
unserer lieben Herta sprechen wir unseren tiefgefühlten
Dank aus. (M 2471)

Alfred und Alice Schwabacher
Erna Schwabacher.

KÜNSTLERVEREINIGUNG FÜR GRABMALKUNST

ED. BICK
H. GÜGLER
L. BERGER
AD. MEYER
E. DALLMANN
H. MARKWALDER



A. MAGG
E. HELLER
C. FISCHER
O. KAPPELER
A. HONERWADEL
W. SCHEUERMANN

empfehlen sich zur Erstellung von Grabmälern in einfacher bis reichster
Ausführung • Kostelose Beratung durch die Geschäftsstelle •
C. SCHINDLER, ARCHITEKT • ZÜRICH 1, HIRSCHENGRABEN 60 • TELEFON 28.954

SCHWEIZERISCHE BANKGESELLSCHAFT

ZÜRICH • BAHNHOFSTR. 45

ERÖFFNUNG
DER ERWEITERTEN
TRESORANLAGE

Portieren- Stoffe

SCHOOP & Co
Usterstr. 5

MÖBEL-FINKBOHNER

Das Haus mit ca. 50 Zimmern

Zürich 5 — Josefstrasse 101

Sommer- und Herbstferien in Feusisberg Hotel Frohe Aussicht

Prächtiger Aussichtspunkt am obst- und wald-
reichen Osthang des Eizels, ob Zürichsee. 700 m
über Meer. Sehr gute Küche. Pension v. 8—9 Fr.
an. Garage. Prospekte durch Rob. Suter-Feusi.

Schützen Sie Ihre Haut!



Sie merken es ja des
Abends beim Waschen, wie
sehr sie durch Straßenaub
und Schmutz verunreinigt
wird, ganz besonders an den
Händen.

Haben Sie vielleicht gar
einen kleinen Riß oder et-
was spröde Haut, so reicht
die Anwendung von Kos-
metika hygienisch nicht
aus. Sie reiben die Bak-
terien in die Haut und wun-
dern sich, wenn Sie eines
Tages Ausschlag oder Flech-
ten haben.

Vor dem Gebrauch aller Kosmetika
sollten Sie Ihre Haut mit

Pitalon-Lösung

desinfizieren. Sie dringt tief in die
Haut ein und vernichtet auch die in das
Unterhautzellgewebe eingedrungenen
Bakterien. Dorthin können die üblichen
Mittel nicht dringen.

Ein reiner, glatter Teint ohne Blüten,
Pickel, Flechten, Mitesser usw. ist nur
möglich durch regelmäßige, gründliche
Desinfektion der Haut.

In jeder Apotheke bekommen Sie
Pitalon-Lösung für 2 Fr. die Flasche.
Verlangen Sie von uns die Gratisbro-
schüre „Verhütung von Hautkrank-
heiten“.

Odol Compagnie A.-G., Goldach 88.



Vorzügliche Heilerfolge / Alle Zimmer
mit fließendem Wasser und Telefon
Prospekte F. Kottmann.

Dr. Alfred Reist

Pflegersinnenschule
zurück

[2734 b]

Dr. W. Schelbert

Chirurgie, Nieren- und Harnkrankheiten
praktiziert ab 13. Juli
Rämistrasse 8 (Rämihof)